

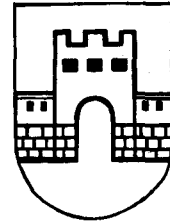
Eduard-Sueß-Feier der Österreichischen Geologischen Gesellschaft zu seinem 75. Todestag



Österreichische Geologische
Gesellschaft



Burgenländisches
Landesmuseum



Gemeinde
Marz

1. Die Feier

Anlässlich des 75. Todestages von Eduard Sueß (gest. 26. April 1914) veranstaltete die Österreichische Geologische Gesellschaft gemeinsam mit dem Burgenländischen Landesmuseum und der Gemeinde Marz bei Mattersburg im Burgenland am 29. April 1989 eine Gedenkfeier für diesen großen österreichischen Geologen. Die Feier wurde in Marz, dem von Eduard Sueß sehr geschätzten Landsitz, durchgeführt. Die Organisation der Feier, die damit verbundene Gedenkausstellung an Eduard Sueß und die Herausgabe einer Sonderpostmarke war dem Vorstandsmitglied der Gesellschaft A. Tollmann übertragen worden. Die Durchführung war ein gemeinsames Werk der genannten Veranstalter. Außerdem kamen noch Gedenkexkursionen im Anschluß an die Feier hinzu, die von Dr. G. Pascher und Brgd. Dr. Fasching (1. Tag) und Prof. F. Brix und Dr. G. Wessely (2. Tag) geführt wurden.

Die **Feier** fand im alten, stilgerecht renovierten Rathaus in Marz statt und wurde vom Musikverein Marz eröffnet. Die Teilnehmer aus Österreich, Schweiz, Ungarn, Türkei und USA wurden durch den Bürgermeister LAbg. Alois Grath, den burgenländischen Landesgeologen Hofrat Dr. Hanns Schmid und den Vorsitzenden der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, Prof. Dr. Ing. Friedrich Brix, begrüßt.

Die **Gedenkansprache** über Eduard Sueß, diesen angesehensten Parlamentarier und hervorragenden Wissenschaftler, gestaltete Prof. Dr. Alexander Tollmann vom Geologischen Institut der Universität Wien in einer speziellen, dadurch zugleich objektiven Weise: Er verlas eine Auswahl von Kernstücken aus Zeitungen, Texten, Büchern, Festreden und Nachrufen, die sich auf Höhepunkte im Wirken von Sueß oder aber auf sehr bezeichnende Wesenszüge seines Charakters bezogen. Wir geben sie im 2. Abschnitt dieses Berichtes in Originalschrift wieder, um ein wenig die Ahnung von der Größe der

Gedenkausstellung für Eduard Sueß (1831 – 1914) zu seinem 75. Todestag

- 1. Persönliche Daten zu Eduard Sueß**
- 2. Assistent am k.k. Hofmuseum in Wien**
- 3. Das Wirken an der Wiener Universität**
- 4. Das wissenschaftliche Werk**
- 5. Angewandte Geologie**
- 6. Sueß' Wirken an der Akademie der Wissenschaften**
- 7. Der politische Kampf**
- 8. Anerkennungen**
- 9. Rückschau und Ausstrahlung**

Abb. 1: Gliederung der Gedenkausstellung E. Sueß.

Persönlichkeit von Eduard Sueß und eine Vorstellung vom Ausmaß seines geistigen und kulturellen Schaffens, Erfolges und die nachhaltige Ausstrahlung der Leistungen dieses grandiosen Menschen zu vermitteln.

Anschließend wurde die **Gedenkausstellung** an Eduard Sueß im Rathaus von Marz durch die Kulturreferentin der Burgenländischen Landesregierung, Frau Landesrat Dr. Christa Krammer eröffnet. Prof. Tollmann führte durch diese Ausstellung, deren Exponate hauptsächlich aus dem Archiv des Geologischen Institutes der Universität Wien stammten, die aber dankenswerterweise auch durch Leihgaben vom Magistrat der Stadt Wien, Wasserwerke, Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn, über Vermittlung von Herrn Regierungsrat Prof. Josef Donner bereichert wurde und auch einige Bilder aus der im November 1981 stattgehabten Ausstellung des Naturhistorischen Museums Wien, titulierte „Ich habe Sueß gesehen“, verwerten konnte. Die graphische Präsentation der Bilder, Dokumente, Exponate war durch den burgenländischen Graphiker E. Moravitz aus Oberwart in außerordentlich geschmackvoller Weise vorgenommen worden.

Die Ausstellung zeigte besonders an Hand von 20 Wandtafeln die einzelnen Phasen im Schaffen des Meisters und war in neun Abschnitte zusammengefaßt: Glanzstücke der Ausstellung waren die zahlreichen Dokumente aus der Frühzeit des Wirkens von Eduard Sueß an dem von ihm am 15. Oktober 1862 gegründeten Geologischen Institut



Abb. 2: Ausschnitt aus der Gedenkausstellung in Marz.

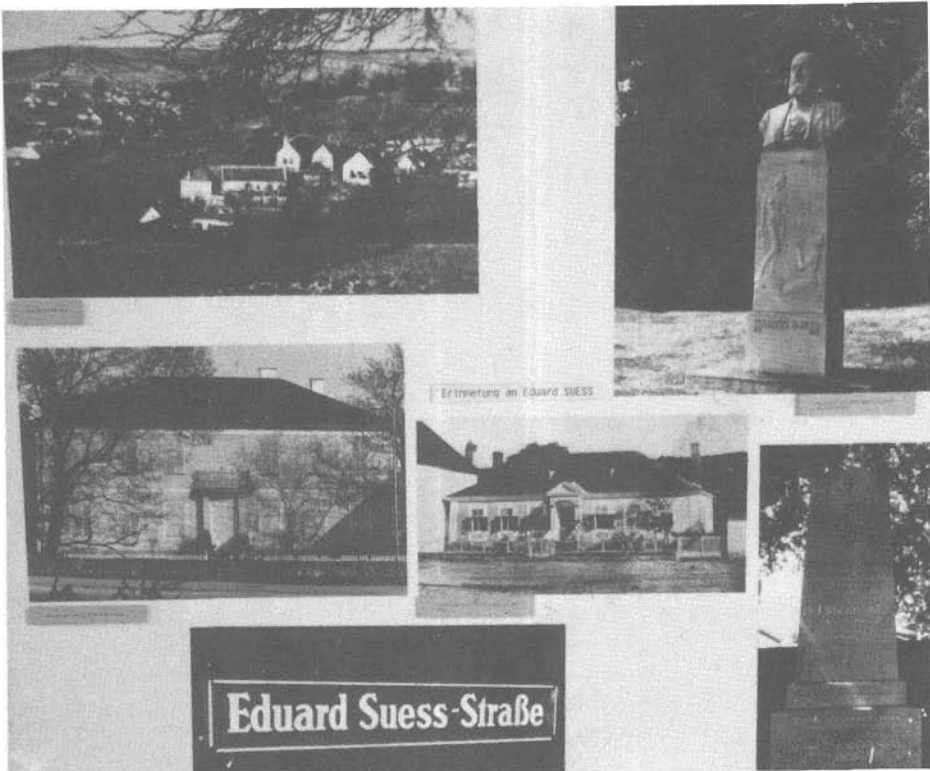


Abb. 3: Ansichten aus Marz mit Haus und Grab der Familie Sueß, sowie Wiener Denkmal von Eduard Sueß — Ausschnitt aus der Marzner Eduard-Sueß-Ausstellung.

der Universität Wien (Seminarverzeichnis, Exkursionsteilnehmerlisten, Hörerverzeichnisse aus der Frühzeit, Ausschnitte aus dem 4 m langen, von Sueß gezeichneten und kolorierten geologischen Profil durch Eggenburg, Originalmanuskripte), sodann Briefe, Reiseskizzen und feldgeologische Kartenskizzen aus seiner Korrespondenz mit den großen Naturforschern seiner Zeit, Schriftstücke und Bilder über den Kampf und den Baufortschritt seiner Werke aus der angewandten Geologie (Wiener Hochquellenleitung, Donauregulierung), Dokumente über sein langjähriges politisches Ringen um eine humanere, vernünftige Zukunft, schließlich auch einige dekorative Schaustücke wie die Urkunde der Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien und seine Eintragung im Goldenen Buch der Ehrenbürger Wiens. Bewegend auch die nachhaltige und fortwirkende Bedeutung namentlich des wissenschaftlichen Werkes von Sueß durch die bei der Ausstellung auszugsweise gezeigte, auch heute noch, ein dreiviertel Jahrhundert nach seinem Tode, nicht abreißende Kette von Gedenkschriften an Eduard Sueß, am Beispiel derartiger Schriften der achtziger Jahre aus Österreich, der Türkei, Polen, und besonders der Sowjetunion vor Augen geführt.

Zusammenfassend wurde bei dieser Ausstellung einerseits der Lebensweg von Eduard Sueß (vgl. Tab. 1), andererseits als Rückschau die Ausstrahlung von Sueß umrissen (vgl. Tab. 2). Die Führung, die über die gezeigten Objekte hinaus noch manche Anekdote aus dem Wirken dieses großen Österreichers bot, hat versucht, ein lebendiges Bild der enormen Vielfalt des Schaffens und des reich erfüllten Lebens von Sueß zu vermitteln.

İTÜ
Maden Fakültesi

AVUSTURYA
KÜLTÜR OFİSİ



EDUARD SUESS
SEMPOZYUMU
MODERN JEOLJİNİN KURULUSU
ve
AVUSTURYA-TÜRKİYE İLİŞKİLERİ

19-20 Nisan 1990
İTÜ Maden Fakültesi
Konferans Salonu

Abb. 4: Ankündigung der E. Sueß-Ausstellung und des -Symposiums in Istanbul.

Lebensweg von Eduard Sueß

20. August 1831 geboren in London.
- 1834 Übersiedlung nach Prag.
- 1845 Übersiedlung nach Wien.
- 1848 als Student an liberaler Erhebung teilgenommen, kurzfristig in Haft.
- 1851 Erste Publikation über böhmische Graptolithen.
Es folgen 62 Jahre wissenschaftliche Arbeit.
- 1852–1862 Assistent am k. k. Hofmuseum, Abteilung für Geologie und Paläontologie.
10. August 1857 Ernennung zum a. o. Professor der Paläontologie an der Wiener Universität.
- 1860 Korresp. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien.
24. Juli 1862 Ernennung zum a. o. Professor der Geologie an der Wiener Universität.
15. Oktober 1862 Gründung der Geol. Lehrkanzel/Institut an der Wiener Universität und Berufung von Eduard Sueß als Vorstand, bis 1901 (39 Jahre) als solcher aktiv.
- 1862 Sein Buch „Der Boden der Stadt Wien“ erregt Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.
- 1863 Hinweis auf Notwendigkeit der Donauregulierung in der Publikation „Über den Lauf der Donau“.
- April 1864–1873, 1882–1886 Mitglied des Wiener Gemeinderates (15 Jahre).
11. Mai 1867 o. Professor für Geologie.
- 1869–1874 Mitglied des NÖ. Landtages (5 Jahre).
24. Oktober 1873 Eröffnung der I. Wiener Hochquellenleitung mit Hochstrahlbrunnen.
- 1873–1896 Abgeordneter zum Reichsrat, liberale Partei (23 Jahre hierfür tätig).
17. Oktober 1873 Ehrenbürger von Wien.
6. März 1874 Erste große Parlamentsrede über konfessionelle Gesetzesvorlagen.
15. April 1875 Vollendung der Sueß'schen Donauregulierung.
- 1875 Buch „Die Entstehung der Alpen“ eröffnet modernes Zeitalter der Geologie.
- 1877 Buch „Die Zukunft des Goldes“ zur Währungspolitik.
18. April 1883 Große Parlamentsrede gegen Einreißen der neuen Schule unter Graf Taffee.
- 1883–1905 Erscheinen des dreibändigen (vierteiligen) Werkes „Antlitz der Erde“, übersetzt in vier Weltsprachen.
30. Mai 1887 Berühmte Rede zum 50. Jahrestag der Akademie der Wissenschaften.
- Oktober 1888–März 1889 Rektor der Wiener Universität.
- 1892 Buch „Die Zukunft des Silbers“ zur Währungspolitik.
- 1898–1911 Präsident der Akademie der Wissenschaften.
10. Juli 1901 Rücktritt vom Lehramt an der Universität nach 88 Semestern Lehrtätigkeit.
9. März 1911 Festvortrag in der Akademie der Wissenschaften „Über die Donau“.
18. Mai 1911 Kaiserliches Dankschreiben an Eduard Sueß für alle Leistungen anlässlich seines Rücktrittes von der Stelle des Präsidenten der Akademie und aller anderen Ämter im 80. Lebensjahr.
- 1913 Letzte der 131 Publikationen von Eduard Sueß „Über Zerlegung der gebirgsbildenden Kraft“ in den Mitt. Geolog. Ges. Wien, Bd. 6.
26. April 1914 gestorben in Wien, im Alter von 83 Jahren.
29. April 1914 beigesetzt im Familiengrab in Marczfálva, Ungarn, dem heutigen Marz im Burgenland.

RÜCKSCHAU UND AUSSTRAHLUNG

Eduard Sueß und sein Werk

Weltweit anerkannt führender Geologe seiner Zeit

Berühmtestes Geologie-Werk aller Zeiten: "Antlitz der Erde"

Geistiger Führer der Wiener Universität

Führte Österr. Akademie der Wissenschaft zu nie zuvor erreichten Höhen

Angesehenster Parlaments-Abgeordneter im 19. Jahrhundert

Was blieb von Eduard Sueß ?

a) In der Wissenschaft

Modernes geologisches Denken mittels vergleichender Methodik

Fortwirken seiner Ideen bis heute in einer Schule,
"die nicht Österreich allein, sondern die Welt" umspannte

Gliederung der Erde in Kettengebirge (Orogene) und Vorland-schollen (heute "Platten")

Ordnung im Alter der Gebirgsbildungszyklen

Bedeutung des Horizontalschubes im Gebirgsbau als Grundlage der Deckenlehre

Großgliederung der Kruste in Gondwana, Laurasia, Tethys und Panthalassa, wegweisend für die Plattentektonik

Gliederung des Erdinneren in Sial, Sima, Nife

Ordnung in der regionalen Geologie der Erde

Tragfähiges Fundament für etl. Nachbarwissenschaften von der Seismologie bis zur Angewandten Geologie

b) In der Politik

Faustische Werke der Praxis wie 1. Hochquellenleitung, Donauregulierung, Wiener Ringstraßenplanung etc.

Volksschulgesetzgebung, weltweit vorbildlich

Lehr- und Lernfreiheit an Hohen Schulen

Fortwirkender Beitrag zum Ansehen Österreichs in der Welt auf vielen Ebenen

Das Interesse von Teilnehmern an der Marzer Feier an dieser Sueß-Ausstellung war so groß, daß nun das Geologische Institut der Universität Zürich und das Österreichische Generalkonsulat/Kulturinstitut in Istanbul diese Exposition in Zürich (Abb. 5) und Istanbul (Abb. 4) ebenfalls zeigen wollten (Februar 1990, April 1990) — mit entsprechenden, rahmenden Vorträgen. Weitere Interessenten aus europäischen Ländern sind angemeldet.

Im Anschluß an die Ausstellungsbesichtigung wurde, nach einem Umtrunk im Rathaus, das **Grab** von Eduard Sueß in Marz aufgesucht, durch Prof. F. Brix, dem Präsidenten der Ö.G.G., ein Kranz der Österreichischen Geologischen Gesellschaft niedergelegt und wurden durch den Enkel von Eduard Sueß, Herrn Prof. Dr. Hans Sueß, Worte des Gedenkens an seinen Großvater und an die Erdwissenschaftler unter den Nachkommen von Eduard Sueß gesprochen. Hans Sueß führte hernach auch durch das **Haus** von Eduard Sueß in der Eduard-Sueß-Straße 8, das weiterhin im Familienbesitz ist. Die Schlichtheit und Anspruchslosigkeit auch des Arbeitsraumes von Eduard Sueß ist beeindruckend und zugleich typisch für die Bescheidenheit des großen Mannes und hat ja schon seinerzeit die höchstrangigen Besucher aus aller Welt in Erstaunen versetzt.

Im Anschluß an das Festprogramm wurde zunächst am Samstag nachmittag eine **geologische Exkursion** in die Umgebung von Marz, geführt durch Dr. G. Pascher, geboten, die die Aufschlüsse des Raumes nach moderner Bearbeitung vorführte. Im Anschluß daran hatte das Vorstandsmitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, Brigadier Dr. Fasching, eine Führung für die Teilnehmer in der Militärakademie in Wiener Neustadt vorbereitet. Hier wurde nach einführender Diaschau und Diskussion die Akademie samt ihrer geschmackvollen historischen Ausstellung gezeigt. Die Exkursion schloß mit einem gemeinsamen Abendessen in dieser altberühmten Akademie.

Am Sonntag, den 30. April, schließlich fand eine **weitere Gedächtnisexkursion** unter der Führung von Prof. F. Brix und Dr. G. Wessely statt, die den Westrand des südlichen Wiener Beckens mit dem berühmten Bohrpunkt Berndorf I und die Anlage der 1. Wiener Hochquellenleitung samt ihrem Leitungswasserspeicher Neusiedl/Steinfeld und dem Wasserleitungsmuseum der Wiener Stadtwerke in Kaiserbrunn am Schneeberg zum Ziel hatte. Die Autoren hatten hierzu einen kurzen Exkursionsführer vorbereitet.

2. Die Sonderpostmarke

Ebenfalls aus Anlaß dieses Sueß-Gedenktages konnte die Herausgabe einer **Sonderpostmarke** zum 75. Todestag von Prof. Eduard Sueß von der Postdirektion erreicht werden. Der von A. Tollmann gestaltete Rohentwurf der Marke zeigt Eduard Sueß noch in jungen Jahren — nach einem Portrait von Josef Kriehuber — vor dem von ihm geistig gestalteten „Antlitz der Erde“ in Form der geologischen Karte Europas mit seinen tektonischen Leitlinien (Abb. 6). Die Marke ist in einer Auflage von 2,860.000 Stück mit dem Nennwert von S 6,— erschienen. Der endgültige Entwurf und Stich der Marke mit stark reduziertem Kartenhintergrund stammt von Werner Pfeiler (Abb. 7).

Zusätzlich zur Ausgabe der Sonderpostmarke waren genau am Todestag, dem 26. April, **drei Sonderpostämter mit Sonderstempeln** installiert, und zwar in Marz (Sonderstempelentwurf von L. Leitner), an der Geologischen Bundesanstalt in Wien (Stempelentwurf von M. Ledolter) und im Amtshaus der Wiener Wasserwerke (Stempelent-



Abb. 6: Ursprünglicher Entwurf der Sonderpostmarke für Eduard Suess von A. Tollmann. Die Marke sollte den Meister und sein Werk, nämlich den europäischen Ausschnitt des „Antlitz der Erde“ zeigen.



PROF. EDUARD SUESS
GEOLOGE
75. TODESTAG



Abb. 7: Endgültiger Entwurf der Eduard-Suess-Marke von Werner Pfeiler mit den Sonderstempeln der drei Sonderpostämter.

wurf J. Donner), in Marz kam noch ein Sonderpostamt am Tag der Feier hinzu (Abb. 7).

Als Erläuterung zur Ausgabe der Sonderpostmarke ist ferner von der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung eine **Abhandlung** über E. Sueß über seinen Lebensweg, seine Leistungen auf dem Gebiet der Erdwissenschaften und in der Politik, im Umfang von vier Seiten, von A. Tollmann verfaßt, herausgegeben worden. J. Donner hat einen Auszug aus seinem Artikel über Sueß als „Vater der I. Wiener Hochquellenleitung“ von 1981 auf einem Schmuckblatt der Wiener Wasserwerke zu dieser Gelegenheit nochmals herausgebracht. Ferner sind aus Anlaß des Ersttagsstempels zahlreiche Schmuckkuverts mit Gedenkschriften und Bildern sowie Schmuckblätter mit Texten von privater Seite gedruckt worden, sodaß auch auf diese Art die Erinnerung und das Wissen um das Werk von Sueß einmal mehr in weiten Kreisen verbreitet worden ist. Auch in den Tageszeitungen wurde, besonders im Zusammenhang mit der Sondermarkenausgabe, über Eduard Sueß berichtet.

3. Würdigungen zu markanten Anlässen im Leben von Eduard Sueß, ausgewählt für die Gedenkansprache in Marz

a) Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Glückwunschtelegramm vom russischen Geologen Bogdanowitsch/Petersburg anläßlich des Rücktritts von Eduard Sueß vom Lehramt nach 88 Semestern im Jahre 1901, zugleich zur Eröffnung der Sueß-Stiftung der Universität Wien:

„Immer und überall in allen Theilen des Antlitz der Erde erinnere ich mich der Freundlichkeit des großen Meisters, seine schöpferischen Gedanken sind Leitlinien für unsere schwachen Anstrengungen, seine Schüler sind allenthalben, manches Herz schlägt lebhafter am heutigen Tage zu Ehren von Eduard Sueß, des Führers der Männer, welche seinem Ruf unermüdet und neidlos wie Brüder nach der Erfassung der Thatsachen und der Gesetze der Natur zu streben folgen.“

Aus dem Nachruf von P. Termier/Paris, 1914 (übersetzt):

„Jeder sah in ihm den Meister, dessen Autorität souverän und dessen Intuition fast unfehlbar war. Es gibt nicht einen unter den Geologen, der nicht in irgendeiner Art sein Schüler gewesen wäre und der nicht von diesem Genius mit seinen richtungsweisenden Ideen und seiner fundierten Methodik hingeführt worden wäre auf die fundamentalen Probleme und jene Begeisterung vermittelt bekommen hatte, die unabdingbare Grundlage ist für eine beharrliche Forschung.“

Aus den Gedenkworten zum 10. Todestag; von L. Kober, 24. 4. 1924, Neue Freie Presse:

Im vorgeschrittenen Alter hat Sueß in unvergleichlicher Sprache, in unvergleichlichem Wissen, in wunderbarer Einfachheit den Stoff seiner Zeit zu einem Gesamtbilde der Erde geschaffen, das einzig ist in seiner Art. Noch als Siebzjähriger schrieb er in der gleichen Geistesfrische, mit derselben Gestaltungskraft wie in seinen besten Mannesjahren, als er in dem kleinen Buche „Die Entstehung der Alpen“, 1875 erschienen, die Grundlinien gezeichnet hatte.

Ich habe Eduard Sueß nur mehr in den letzten Jahren seines Lebens gekannt. Aber unvergesslich sind mir die Stunden, da ich bei ihm sein, ihn bei der Arbeit sehen konnte. Da lernte man in Augenblicken wahre Größe staunend kennen.

Einmal legte ich Eduard Sueß eine komplizierte geologische Karte vor, die Sueß im Detail gar nicht beherrschen konnte. Wie eindrucksvoll war seine Art, das Wichtige zu erfassen. Ein Blick, ein paar leichte Linien, ein paar leise Worte, und vor mir lag ein Bild, das wie spielend entstanden war, und das Wesentliche so klar zum Ausdruck brachte.

Aus den Gedenkworten zum 150. Geburtstag; von A. Tollmann, 1983:

Seine prophetischen, in die Zukunft weisenden Gedanken, mit denen er in der Geologie den Weg zum Verständnis des Gebirgsbaues, der Deckenlehre, der Struktur des Antlitzes der Erde gewiesen hatte, sind zu Leitlinien erdwissenschaftlichen Denkens geworden. Sein dankbar-empfindliches Auditorium war nicht nur die durch ihn berühmt gewordene „Wiener Schule“, sondern die Fachwelt der ganzen Erde; seine Methodik und Denkrichtung wurden weit über seine Zeit hinaus richtungweisend – bis in die Gegenwart. Die Beschäftigung mit ihm bietet dem Betrachter dabei mannigfaltige Höhepunkte: Mit Staunen bemerkt er, wie das gigantische Werk eines Einzelnen, von der Natur Begnadeten (und diese Gnade in harter Arbeit verantwortungsvoll Nutzenden) für alle Zeiten ein festes Fundament in der Wissenschaft hinterlassen hat; wie seine neuen Gedanken weltweit gültige Wege für die Forschung in der Erdwissenschaft gewiesen haben, wie die sichtbaren Zeugen seiner segensreichen politischen Tätigkeit unverändert stehen und wie auch hier in einer erstaunlichen Vielfalt die Weichen für die Zukunft gestellt worden sind.

b) Politisches Werk

Aus dem Festartikel zum 70. Geburtstag, 20. 8. 1901, Neues Wiener Tagblatt:

Eduard Sueß ist der Stolz und die Ehre Deutschösterreichs, und er ist es nicht nur um seiner hohen Wissenschaft willen, sondern auch deshalb, weil er das in einer seiner hinreißenden Parlamentsreden citirte Wort des heiligen Ambrosius, so oft es eine Freiheits- und Kulturfrage galt, zu seinem eigenen gemacht hat: „Nichts ist gefährlicher vor Gott, nichts schmachvoller vor den Menschen, als wenn man im entscheidenden Augenblick seine volle Ueberzeugung nicht auszusprechen wagt.“ Und heute noch klingt die Stimme des Siebzigjährigen, leise anhebend und doch mächtig wirkend, wie das Gewissen des alten Fortschritts- und Verfassungsstaates, von dem einst die Lösung durch Europa scholl: Frei wie in Oesterreich!

Vierzig Jahre sind es her, daß er im Abgeordnetenhaus zum erstenmal aufstand, in männlicher, freier Haltung, das geistvolle Auge ruhig auf den Gegner gewendet. Und nach dem ersten Wort wußte es das Parlament, daß hier eine neue Kraft der liberalen Partei entstanden sei, ein neuer Streiter in ihren Reihen, dessen Waffen so wuchtige Hiebe schlugen, daß der Jubel bis zu den Galerien hinauf sprang und ganz Oesterreich, soweit es nicht in Rückschrittlichkeit besangen war, ihm Beifall klatschte. Mit seiner nicht allzu starken, aber wohlthuenden und sonoren Stimme sagte er den klaren Wahrheiten, die ihnen auf die Haut brannten und um so mehr wehe thaten, weil sie in das Gewand der größten Mäßigung gehüllt waren. Mit einem Reichtum, der heute, in der Zeit des tiefsten Niederganges der Beredsamkeit, zu den traurigsten Vergleichen herausfordert, wuchsen in ihm die Gedanken wie reife Lehren empor, und schon damals zeigte sich seine herrliche Fähigkeit, durch ein Bild, das sich elementar, wie für alle Zeiten feststehend, der Phantasie einprägt, den Hörer zu fesseln und zu entzünden.

So sprach er einmal von dem wunderbaren Stern in dem Bilde des Walfisches, der Mira Coeli, die nur in Jahrhunderten in unerwartetem Glanz plötzlich aufleuchtet, und verglich damit das Wirken der uralten Universitäten in England, die neuen Ruhm durch die Lust ihrer Lehrer erwerben, unter das Volk zu gehen und auf die Allgemeinheit befruchtend und begeisternd einzumirken. Ein anderes Mal erzählte er im Abgeordnetenhaus von dem seltsamen Felsen, der an der Südspitze Amerikas einsam herausragt. Und an diesem Felsen ist eine Tonne befestigt, welche die Farbe keiner Nation trägt und unter keiner Regierung steht. Aber jedes vorübergehende Schiff schiebt ein Boot aus und hinterläßt in dieser Tonne Briefe für die Heimat und nimmt Briefe heraus, welche seinem Kurse entsprechen. Wie diese Briefe, die herrenlos, aber sicher von Hafen zu Hafen gehen, von einem Verkehrsmittelpunkt zum andern, so geht über die ganze gebildete Welt eine Schar großer Gedanken, großer befreiender Ideen, die überall das Gute bewirken, wohin sie gelangen. Nun aber folgt nach dieser beinahe dichterischen Umschreibung eine kraftvolle Wendung zur Wirklichkeit und ein Hieb gegen die Regierung, daß man heute noch die Funken fliegen zu sehen meint und die ganze angesammelte Wucht spürt, welche in diesem Angriff lag.

Eine Polemik, wuchtig, schwungvoll, mit aller Glut wahrer, innerer Ueberzeugung, in vollendeter Beherrschung der Rede und des Stoffes, in kenntnisreicher, schöner, bilderreicher Sprache, ohne ein die Gegner persönlich beleidigendes Wort zu führen, so zeigen sich die Reden, welche Sueß im Parlament hielt. Perlen, wahre Axiome von bleibendem Werte finden sich darin.

c) Zur Breite des Wirkens

Aus dem Kaiserlichen Handschreiben zu seinem 80. Geburtstag, 18. 5. 1911, zugleich zum Rücktritt als Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien:

Die Gebildeten auf dem ganzen Erdball können Ihnen Danken als einem der glanzvollsten und die Welt der Gelehrten weiß ihn mehr als andere. Sie haben die Akademie auf die ihr bestimmte Höhe gehoben, so daß sie unter Ihrer Leitung die bedeutendsten Aufgeborenen erfolgreich lösen konnte, die haben ihr Vertrauen würdig zu fördern versucht und sich selbst in der Geisteswelt der Akademie einen Ehrenplatz für alle Zeiten gesichert.

Für die Reichshauptstadt Wien haben Sie mit dem weisen Gelehrten-Ratsherrn ein Werk geschaffen, das ihre Anwesenheit von jedem Tage als Pflicht empfunden und verlor über die Grenzen des Reichs hinaus so reichliche Aufmerksamkeiten gefunden hat. Sie haben über viele Jahre Ihre unerschöpfliche Kraft in hervorragendsten Mäßen in den Dienst des öffentlichen Lebens gestellt und mit Ihrer immer fruchtbareren selbstlosen

Aufmerksamkeit ein wertvolles Werk geleistet gegeben.

Ich spreche Ihnen für Ihre Verdienste, von bleibenden Folgen verbundenen Glückwünschen Meiner allermühevollsten Dank und ersuchen Sie in Bezug der Ehrerweisung all' Ihre großen Verdienste Meiner unwürdigen Dankeserweisung und Meiner unerschöpflichen Güte.

Aus der Grabrede in Marz am 29. 4. 1914 vom Rektor der Universität Wien, Prof. v. Wettstein:

Ein Herrscher im Reiche des Geistes ist dahingegangen: Eduard Sueß, dessen Name gekannt und geehrt ist, so weit auf dieser Erde wissenschaftliches Schaffen und geistiger Fortschritt gilt. Wenn einmal die Geschichte des geistigen Lebens in Oesterreich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts geschrieben werden wird, dann wird der Name Eduard Sueß gar oft und an erster Stelle genannt werden müssen, da wird sich erst ergeben, in wie vielfacher Hinsicht dieser Mann schöpferisch, anregend und fördernd wirkte.

Sueß war einer der größten Gelehrten, die Oesterreich je besaß, von der größten Genauigkeit bei der Erforschung alles dessen, das der direkten Beobachtung zugänglich ist, und von genialstem und kühnstem Gedankenfluge wiederum, wenn es galt, die Beziehungen zwischen den Tatsachen zu ergründen. Er war ein begeisterter Lehrer, der zahlreiche junge Forscher zur wissenschaftlichen Arbeit und zu höherer Auffassung der Pflichten der Person erzog; er war ein zielbewußter Vorkämpfer auf allen Gebieten des geistigen und sittlichen Fortschrittes; er war ein Wohltäter der Menschheit, der die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen wußte; er war ein Patriot in des Wortes bester Bedeutung, dessen Streben stets dahin ging, die Schätze unserer Heimat und die Vorzüge ihres Volkes zur Geltung zu bringen, und den es mit dem tiefsten Schmerz erfüllte, wenn widrige Verhältnisse dies verhinderten; und er war schließlich ein großer und großzügiger, aber auch ein edler und guter Mensch.

Aus dem Vorwort der ungeschriebenen gebliebenen Sueß-Biographie von Prof. O. Kühn, etwa 1965:

Selten gab es ein so bewegtes Gelehrtenschicksal, wie jenes von Eduard Suess. In London geboren und bis zu seinem siebenten Lebensjahre nur der englischen Sprache mächtig, später gefeierter Redner, Abgeordneter und Ehrenbürger von Wien, durch kaiserliche Handschreiben geehrt und wiederholt Ministerposten, dem Adel und zahlreichen Orden nur durch strikte Ablehnung entgangen, erinnerte er sich noch im hohen Alter mit Rührung der Zeit, da er gegen dieselbe Regierung mit der Waffe in der Hand gekämpft hatte und als Revolutionär vorhaftet war. Nach seinen ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen im Druck angegriffen und verspottet, nach seinem Hauptwerk aber berühmt, was kein zweiter Geologe, seine Habilitation von der Universität abgelehnt und später deren hervorragender Lehrer und Rektor, war er Schöpfer weitgespannter

erdgeschichtlicher Theorien, zugleich aber eminent praktischer Werke, wie der Wiener Wasserleitung und der Donauregulierung.

Aus dem Gedenkartikel über Sueß als altliberaler Repräsentant der Akademie, von Prof. Günther Hamann, 1983:

Wobei auch die weltmännische Wirkung, die von ihm ausging, zusätzlich ins Gewicht fiel: spiegelte sich doch in der faszinierenden Biographie dieses Weltbürgers und Großösterreicher mit seinen sächsischen, böhmischen und österreichischen, seinen evangelischen, katholischen und jüdischen Ahnen, seiner Geburts- und Kindheitsstadt London, seinen Studienstädten Prag und Wien, seinen weiten Reisen als Naturforscher so ziemlich alles wider, was aus einem überragenden Wissenschaftler, einem einfallsreichen Kustoden, einem begeisternden Universitätslehrer, einem engagierten Politiker, einem überzeugungsstarken Rektor und einem würdigen Repräsentanten der Akademie gleichzeitig auch einen bedeutenden Herren machte, der sich durch all dieses viele „Zusätzliche“ weit über das Niveau eines korrekten Erfüllers vielseitiger Pflichten erhob – im Geiste von Lessings „Nathan dem Weisen“, im Geiste des den Humanismus und die Naturwissenschaften noch vereinigenden Zeitalters Goethes und Alexander von Humboldts, im Geiste des von Aufklärung und Josefinismus zu den wissenschaftlichen, den politischen und den konstitutionellen Freiheitsidealen des 19. Jahrhunderts fortschreitenden (und das eigentliche Vermächtnis von Eduard Sueß bildenden) intereuropäischen, klassischen Liberalismus.

d) Das Vermächtnis von Sueß

Ende seiner Abschiedsvorlesung vom 13. Juli 1901:

„Diesen Jüngeren unter Ihnen möchte ich in diesem Augenblick noch ein Wort sagen. Im Laufe dieser 44 Jahre hat sich Vieles auf der Erde zugetragen, aber nichts ist so durchgreifend, nichts für die gesamte Cultur des Menschengeschlechtes so entscheidend gewesen, wie die Fortschritte der Naturwissenschaften in dieser Zeit. In jedes Gebiet des menschlichen Lebens und Schaffens sind sie eingedrungen; sie beeinflussen und verändern unsere Gesellschaftsverhältnisse, unsere philosophischen Auffassungen, die wirtschaftliche Politik, die Machtstellung der Staaten, Alles. Wer aber genau zusehen will, kann wahrnehmen, daß neben der Naturforschung auch der Naturforscher mehr und mehr in den Vordergrund tritt, daß seine sociale Bedeutung anerkannt wird und der Werth seiner Studien immer mehr geschätzt wird.

Hieraus erwächst der heranwachsenden Generation von Forschern eine hohe Pflicht. Diese Pflicht besteht darin, daß sie an die Ethik ihrer eigenen persönlichen Lebensführung einen immer strengeren Maßstab anzulegen hat, damit bei der steigenden Einwirkung der Naturforschung auf alles gesellschaftliche und staatliche Leben auch der Naturforscher selbst sich mehr und mehr würdig fühle, theilzunehmen an der Führung der geistigen Menschheit."

A. Tollmann